

Vom Geschichten-Sammeln und -Erzählen

Die Theologin und dreifache Mutter Katharina Morello lebt mit ihrer Familie in Hirzel ZH

Sie liebt Geschichten. Von jeher. Mit drei Brüdern ist Katharina Morello in einem Zürcher Pfarrhaus aufgewachsen. «Meistens haben alle gleichzeitig gesprochen.» Durchgesetzt hat sich, wer gut dramatisieren und Pointen setzen konnte. Am Familientisch war die Mutter die Einzige, die immer zugehört hat. «Von ihr habe ich gelernt, dass Zuhören gleich wichtig ist wie Erzählen.»

So begann Katharina Morello, Geschichten zu sammeln, auf Reisen oder bei der studienbegleitenden Arbeit im Durchgangszentrum für Asylsuchende. «Manche dieser Geschichten sind so wertvoll, dass ich sie einfach weitergeben muss.» Nicht weil sie pietistisch gewesen wäre, vielmehr aus Neugier studierte sie Theologie. «Ich wollte mehr von der Welt und über die Religion wissen.»

Im Cevi engagierte sie sich und lernte dort auch ihren zukünftigen Mann kennen, mit dem sie nach dem Studium im umgebauten, rotweissen VW-Bus Jahrgang 1978 während eines Jahrs bis nach Indien reiste. Danach absolvierte sie ihr Vikariatsjahr. «Ich habe aber bald gemerkt, dass ich mich auf der Kanzel zu einsam fühle.» Auf einer Beratungsstelle des Schweizerischen Arbeiterinnenhilfswerks unterstützte sie fortan Migrantinnen und Migranten.

Da kam ihr die Idee, die Missverständnisse aufzuschreiben: «Interkulturelle Übersetzungen gab es damals noch kaum.» Später war die zweifache Mutter als Redaktorin beim Zürcher «Kirchenboten» tätig, absolvierte parallel dazu eine journalistische Ausbildung, während ihr Mann als Assistenzarzt im Spital gefordert war. «Das war eine sehr intensive Zeit.»

Der einjährige Abstecher nach Afrika – ihr Mann leistete einen Einsatz in einem Landspital – kam ihr gerade recht. Sie gebar dort ihr drittes Kind und verbrachte den grossen Teil ihrer Zeit mit dem Sammeln von Geschichten. Ihr erstes Buch schrieb sie erst, nachdem sie aus Simbabwe in die Schweiz zurückgekehrt war. «Sie tragen die Welt auf dem Kopf» nannte sie es. Oft denkt sie an den afrikanischen Busch, vermisst den Geruch und die Klänge des Landes, das Lachen der Frauen. «Bei uns kursieren sehr eingeschränkte Bilder von Afrika.»

Heute ist ihr jüngstes Kind acht Jahre alt, sie arbeitet als freie Autorin und als Kommunikationsfachfrau in einem Teilzeitpensum beim Entwicklungsdienst Brot für alle. Kürzlich publizierte sie ihr Buch «Ein Teppich fürs Leben», einen Band voller Kurzgeschichten über Handel auf der Welt. «Weitere Geschichten werden wohl folgen.»

Von Corina Fistarol, Redaktorin der Reformierte Presse.

Quelle: Reformierte Presse 7/10